



ANTISEMITISCHE VORFÄLLE MIT BEZUG AUF RECHTSEXTREMEN TERRORANSCHLAG AN JOM KIPPUR

21. Oktober 2019

In den Tagen nach dem Terroranschlag auf eine Synagoge in Halle wurden RIAS – bundesweite Koordination insgesamt 15 antisemitische Vorfälle mit unmittelbarem Bezug zur Tat bekannt. Die Vorfälle zeigen, dass sich unabhängig von der konkreten Verantwortung für den Anschlag zahlreiche Personen positiv auf den Doppelmord und den versuchten Anschlag auf Jüdinnen_Juden beziehen.

Am 9. Oktober, Jom Kippur, kam es in Halle zu einem rechtsextremen Terroranschlag: Nachdem es dem Täter, Stephan B., nicht gelang in die Synagoge einzudringen, tötete er zwei Menschen in deren unmittelbarem Umfeld. Im Innern der Synagoge mussten währenddessen mehr als fünfzig Personen mehrere Stunden verharren. Als Reaktion auf diesen antisemitisch-motivierten Anschlag organisierten Bürger_innen an mehreren Orten in der Bundesrepublik Gedenk- und Solidaritätskundgebungen. Während die meisten ohne eine Störung verliefen, wurden dem Projekt RIAS – Bundesweite Koordination (RIAS-BK) über Meldungen sowie ein Online- und Pressemonitoring sieben gezielte Störungen und acht weitere antisemitische Vorfälle mit direktem Bezug zu den Ereignissen in Halle bekannt.

Bei den hier dokumentierten Vorfällen handelt es sich um einen Angriff, zwei gezielte Sachbeschädigungen, zehn Fälle verletzenden Verhaltens und eine Massenzuschrift. Ist bei zehn Vorfällen der politische Hintergrund unbekannt, sind vier Vorfälle dem rechten Spektrum und einer dem links-antiimperialistischem Spektrum zuzuordnen. Zehn der Vorfälle verwendeten Stereotype des antisemitischen Othe-rings, sieben die des Post-Schoa-Antisemitismus und fünf die des israelbezogenen Antisemitismus. Moderner bzw. verschwörungsideologischer Antisemitismus spielte in zwei Fällen eine Rolle.

9.10., Berlin: Im Anschluss an eine Gedenkveranstaltung für die Opfer des Terroranschlags von Halle am Brandenburger Tor liefen die Teilnehmer_innen der Kundgebung geschlossen zu einer weiteren Kundgebung an der Synagoge in der Oranienburger Straße. Auf Höhe des S- und U-Bahnhofs Friedrichstraße zeigte eine Person dem Demonstrationszug den Hitlergruß. Die Polizei stellte umgehend die Personalien des Mannes fest.

9.10., Berlin: RIAS Berlin erhielt wenige Stunden nach dem Terroranschlag eine E-Mail, in der auf den Anschlag Bezug nehmend Massentierhaltung mit der Schoa verglichen wurde. Zudem hieß es, Jüdinnen_Juden würden „in Deutschland sehr anständig behandelt“.

9.10., Dortmund (Nordrhein-Westfalen): Während einer Schweigeminute für die Betroffenen des Terroranschlags beim Fußballländerspiel Deutschland gegen Argenti-

nien fing eine Person im Publikum an, die deutsche Nationalhymne zu singen. Ein anderer Zuschauer rief lautstark: „Halt die Fresse“. Die Intervention war im ganzen Stadion deutlich zu vernehmen.

10.10., Oldenburg (Niedersachsen): Kurz nach dem Beginn einer Gedenkkundgebung fuhr ein Radfahrer gezielt in die Teilnehmenden. Während er auf die Personen zufuhr, schrie dieser aggressiv Unverständliches. Im Anschluss an den Angriff konnte der Radfahrer, der von Augenzeug_innen dem lokalen rechten Milieu zugeordnet wurde, flüchten.

10.10., Halle (Sachsen-Anhalt): Der stadtbekannte rechte Aktivist, Sven L., störte bewusst ein angekündigtes stilles Gedenken, indem er gezielt am gleichen Ort eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn eine Kundgebung anmeldete. Er stellte sich auf einen kleinen Transporter und schrie in ein Mikrofon. L. verkauft im Internet unter anderem Sticker, um Stolpersteine für NS-Opfer zu überkleben, und Motive eines Davidsterns, der mit „AfD-Sympathisant“ oder „Dieselfahrer“ überschrieben ist.

10.10., Nürnberg (Bayern): Bei einer „Fridays for Future“-Kundgebung präsentierte ein Teilnehmer ein Schild mit der Aufschrift: „Wäre das Klima eine Synagoge.... Was für ein Aufschrei!!!“

11.10., Berlin: Ein Blogger verschickte an mehrere Adressat_innen, darunter auch eine jüdische Organisation, eine E-Mail, in der er einem Journalisten vorwarf, „die AfD mit dem virtuellen Judenstern zu etikettieren, um die NATO-Lösung der Deutschenfrage voranzutreiben“. Der Journalist hatte zuvor einen Kommentar über die Mitverantwortung der AfD am gesellschaftlichen Klima, das zum Anschlag führte, veröffentlicht.

11.10., Chemnitz (Sachsen): Vor der Synagoge versammelte sich eine Gruppe von Menschen, um an den Terroranschlag in Halle zu erinnern. In einer vorbeifahrenden Straßenbahn zeigte ein Mann in Richtung der Kundgebung gut erkennbar für die Teilnehmenden den Hitlergruß.

12.10., Oranienburg (Brandenburg): Vor dem Pokalspiel Oranienburger FC Eintracht 1901 und dem SV Babelsberg 03 wurde durch Anhänger_innen der Heimmannschaft die Gedenkminute durch Pfiffe gestört. Zudem berichtete ein Zeuge, dass während der Schweigeminute zwei augenscheinliche Gäste des Heimbereichs an den Toiletten sagten, der Täter von Halle hätte "mal weiter schießen sollen".

13.10., Gehrden in der Region Hannover (Niedersachsen): Ein Gedenkkranz für Halle wurde angezündet und ein Zettel mit Solidaritätsbekundungen dabei vernichtet. Der Kranz und der Zettel waren an der Gedenktafel für die zerstörte Synagoge abgelegt.

14.10., Kassel (Hessen): Zwei Personen nahmen in einer E-Mail an eine jüdische Institution den Terroranschlag zum Anlass, mit den Adressierten über Israel diskutieren zu wollen, und wiesen die in der Vergangenheit in der Öffentlichkeit durch Dritte vorgebrachte Kritik, ihre Positionen seien antisemitisch, von sich.

14.10., Berlin: Eine jüdische Person des öffentlichen Lebens, die einige Tage zuvor von einer Zeitung zu dem Terroranschlag interviewt wurde, erhielt eine Nachricht über ein Web-Kontaktformular. Darin wurde die Verantwortung der Jüdinnen_Juden für den Antisemitismus impliziert.

15.10., Berlin: Auf eine der Stellen des Denkmals für die ermordeten Juden Europa wurde mit roter Schrift „Free Stepi“ geschmiert. Der Zeitpunkt und der Inhalt der Schmiererei legen nahe, dass es sich um eine Solidarisierung mit dem Attentäter Stephan B. handelt.

15.10., Denzlingen (Baden-Württemberg): Unbekannte schmierten „Juden töten ist geil – danke an Halle 2019“ auf die Rückwand der Treppe zur Unterführung am Bahnhof.

15.10., Berlin: Eine jüdische Institution erhielt eine E-Mail, in der der Verfasser auf Halle Bezug nahm, um gleich daraufhin Jüdinnen_Juden die Verantwortung für Antisemitismus zuzumessen. Zudem schrieb der Verfasser: „Ich bin Rentner und habe Angst vor Juden.“



Die hier dokumentierten vielfältigen Formen der antisemitischen Abwehr des Gedenkens an die Opfer und Überlebenden des Anschlags zeigen: In seinen antisemitischen Überzeugungen ist Stephan B. nicht alleine, sie werden von Menschen mit unterschiedlichen politischen Überzeugungen aus ganz Deutschland geteilt und zur Legitimation verschiedenster antisemitischer Handlungen genutzt. Dies belegen nicht zuletzt auch die zahlreichen antisemitischen Reaktionen, welche die Berichterstattung zum Terroranschlag beispielsweise in den sozialen Medien hervorrief.